

Leistungsbeschreibung

Mädchenwohngruppe Alzey



**und Wohneinheit
erweiterte Selbständigkeit**



Teil I + II



**Mädchenwohngruppe Alzey, Diakonisches Werk Worms-Alzey
Münch-Braun-Str. 10, 55232 Alzey**

Tel.: 06731-499160 Mobil: 0178-4510530 Mail: jhz-alzey@dwwa.de

Inhalt:

Einführende Gedanken

Teil I

Konzeption Mädchenwohngruppe Alzey.....	4
1. Innere Organisation	4
Leitbild	4
2. Lage und Ausstattung der Wohngruppe.....	5
3. Zielgruppe.....	6
4. Das Team	6
4.1. Beschreibung.....	6
5. Versorgung und Hauswirtschaft.....	7
6.2. Ziele	9
6.4. Vernetzung der Hilfsangebote und Kooperation:.....	10
6.5. Aufnahmeverfahren	10
6.6. Eingangsdagnostik	11
6.7. Hilfepflanverfahren nach SGB VIII § 36	11
6.8. Betreuungszeiten.....	11
6.9. Beendigung einer Maßnahme	11
6.10. Einzelfallbezogene Zusatzleistungen oder -module.....	12
7. Datenschutz und Geheimhaltung	12
8. Qualitätssicherung und –kontrolle	12
9. Partizipation	12
10. Beschwerdemanagement	12
11. Sexualpädagogik	13
Teil II	14
1. Ergänzendes Angebot zur Mädchenwohngruppe Alzey	14
2. Zielgruppe.....	15
3. Zielsetzung	15
4. Das Team	15
5. Versorgung und Hauswirtschaft.....	16
6. Beschreibung der Arbeitsinhalte	16

Einführende Gedanken

Seit über 25 Jahren hält das Diakonische Werk Worms-Alzey ein stationäres Jugendhilfeangebot vor. Was zunächst als gemischte Jugendwohngruppe an den Start gegangen ist, entwickelte sich nach wenigen Jahren, am damaligen Bedarf orientiert, zu einer reinen Verselbständigungsgruppe für Mädchen und junge Frauen. Im Laufe der folgenden Jahre – bis heute, wurde das Betreuungsangebot kontinuierlich erweitert und spezifiziert. Ressourcenorientierung als Grundlage unseres pädagogischen Handelns leitet unsere Arbeit mit dem Individuum, wie auch bei der Förderung der Gruppenprozesse. Das bedeutet, jedes Mädchen wird ganz individuell unterstützt, beraten und gefördert. Als flankierendes Element bietet die Gruppe einen Ort für soziales Lernen, die Erfahrung von Solidarität und Schutz, auch gegen Diskriminierung und Gewalt. Bildung verstehen wir als Schlüssel zu Autonomie und Selbstbestimmung.

Neben dem sehr weiblich geprägten pädagogischen Ansatz legen wir schon immer Wert auf eine Lebensweltorientierung, in der Jungen und Männer einen legitimen Platz haben.

Ein weiterer wichtiger Aspekt unserer Arbeit ist der systemische Blick auf den Bezugsrahmen des Mädchens, insbesondere auch auf die Herkunftsfamilie. Als Teil des ehemaligen Modellprojektes des Landes Rheinland-Pfalz zum Thema „Familienaktivierende Heimerziehung“, entwickeln wir maßgeschneiderte Konzepte zur Bildung einer Erziehungspartnerschaft mit dem jeweiligen Familiensystem.

Ergänzend zu unserer Basisarbeit in der stationären Wohngruppe eröffneten wir im Jahr 2014 die „Wohneinheit erweiterte Selbständigkeit“, die in Teil II dieser Konzeption beschrieben ist.

Orientiert an den tatsächlichen Bedarfen, haben wir uns inzwischen von einer Verselbständigungsgruppe für Mädchen und junge Frauen in eine intensiv betreuende Jugendhilfeeinrichtung mit 24 Stunden-Betreuung entwickelt. Dadurch können wir nun auch Mädchen ab 12 Jahren aufnehmen. Die Lebenswelt junger Mädchen und ihrer Familien ist komplexer geworden, zunehmend stellen wir nach einer Eingangsdiagnostik fest, dass immer mehr Mädchen psychische oder psychiatrische Krankheitsbilder aufweisen, die einer intensiven und oft aufwendigen Zusammenarbeit mit entsprechenden Fachdiensten und Therapeuten bedürfen. Um Lebenswege effektiv mitgestalten zu können, ist daher ein sehr individueller und intensiver Unterstützungsansatz, meistens für das gesamte Familiensystem, notwendig.

Ebenso haben wir uns der Herausforderung gestellt unbegleitete minderjährige Asylantragstellerinnen aufzunehmen und die Wohngruppe interkulturell weiter zu entwickeln. Dies ist insbesondere durch unsere eigenen Fachdienste vor Ort und eine gute Vernetzung möglich.

Teil I

Konzeption Mädchenwohngruppe Alzey

1. Innere Organisation

Die Mädchenwohngruppe ist ein Teilbereich des Familien- und JugendHilfeZentrums (FJHZ) Alzey, in dem weiterhin auch ambulante erzieherische Hilfen angeboten werden. Träger ist das Diakonische Werk Worms-Alzey, eines von 31 regionalen Diakonischen Werken der Diakonie Hessen. Die Diakonie Hessen ist gleichzeitig ein Spitzenverband der freien Wohlfahrtspflege in Hessen und Rheinland/Pfalz, mit Sitzen in Frankfurt/Main und Kassel.

Die Arbeit des FJHZ ist eng verknüpft mit unseren weiteren Fachdiensten in Alzey. Wir unterhalten vor Ort ein Beratungszentrum, in dem eine Beratungsstelle für Eltern, Kinder und Jugendliche neben Beratungsfachdiensten zu den Themen Sucht, Schwangeren- und Schwangerschaftskonfliktberatung sowie die Interventionsstelle gegen häusliche Gewalt (IST) untergebracht sind. Ein Mehrgenerationenhaus mit vielfältigen Angeboten und Möglichkeiten für Familien, frühe Hilfen, freiwillig Engagierte und Generationen ergänzt unser Spektrum durch niedrigschwellige Angebote. Unsere Flüchtlingssozialberatung mit Unterstützung ehrenamtlicher Flüchtlingsbegleitung findet in Kooperation mit der Ev. Kirchengemeinde und der Kreisverwaltung Alzey-Worms im „Cafe Asyl“ statt.

Leitbild

Als Diakonisches Werk Worms-Alzey haben wir uns das Leitbild der Diakonie in Deutschland zu Eigen gemacht. Hinsichtlich der Wohngemeinschaft sind uns folgende Leitgedanken besonders wichtig:

- Wir nehmen den einzelnen Menschen wahr - in seiner Individualität, ohne Rücksicht auf seine Herkunft, Nationalität, Religionszugehörigkeit, Bildung
- Wir achten die Würde jedes Menschen - Gott will und liebt jeden Menschen; daran richten wir unser Handeln aus. Wir treten besonders für Menschen ein, deren Würde missachtet wird oder wurde.
- Wir achten insbesondere auf die vorhandenen Gaben und Befähigungen der Menschen und bemühen uns nach besten Kräften diese so zu unterstützen, dass Reifung, Weiterentwicklung und Selbständigkeit möglich ist.
- Als Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter unterstützen wir einander in unserer täglichen Arbeit. Dabei fördern wir Eigeninitiative und fachliche Kompetenz. Konflikte und Kritik nutzen wir als Chance unsere Arbeit zu verbessern. Durch kontinuierliche Supervision, Aus-, Fort- und Weiterbildung sichern wir

Professionalität. Wir praktizieren und fördern die Gleichstellung von Frauen und Männern.

Kurzbeschreibung der Einrichtung als Ganzes mit dem Ziel der Akzentuierung:

Das Diakonische Werk Worms-Alzey setzt durch das Familien- und JugendHilfeZentrum einen wichtigen Schwerpunkt in der Jugend- und Familienhilfe. Dies setzt sich aus folgenden Bereichen zusammen:

- Wohngruppe für Mädchen
- 2 Wohneinheiten „erweiterte Selbständigkeit“
- Ambulante erzieherische Hilfen
 - Betreutes Einzelwohnen für Jugendliche und junge Erwachsene
 - Erziehungsbeistandschaften
 - Sozialpädagogische Familienhilfe
 - Einzelintegrationshilfe in Kindergärten und Schulen

2. Lage und Ausstattung der Wohngruppe

Die Wohngruppe liegt in sehr günstiger Lage in Alzey (ca. 18.500 Einwohner, der „heimlichen Hauptstadt Rheinhessens“). Zum Bahnhof (Zug und Bus) sind es nur wenige Minuten und auch die Innenstadt von Alzey ist in 5 Minuten zu Fuß erreichbar. In Innenstadtnähe sind viele Schulformen vorhanden. Ebenso bestehen vielfältige Ausbildungsmöglichkeiten vor Ort. Sehr gute Verkehrsanbindungen bestehen nach Mainz und Worms, wodurch ein erweitertes Angebot an Schul- und Ausbildungsplätzen gewährleistet ist. Zur Beförderung darüber hinaus stehen ein Bus und ein PKW zur Verfügung. Auf dem Areal mit Hof und Garten, befindet sich das freistehende Haupthaus und ein sogenanntes Hinterhaus, die vom Diakonischen Werk Worms-Alzey langfristig angemietet sind.

Das Haupthaus verfügt über 10 Einzelzimmer bei 9 Plätzen. Das 10. Zimmer steht für Notaufnahmen und Übergänge zur Verfügung. Im Weiteren bietet das Haus folgende Räumlichkeiten:

- Eine große Wohnküche mit Essbereich
- Wohnzimmer
- 2 Bäder mit Toilette, Dusche, Badewanne, Waschmaschine und Trockner
- Schlafräum für den Nachtbereitschaftsdienst
- Büro der Mitarbeiter/Innen
- Bad mit Toilette für die Mitarbeiter/Innen

Im Hinterhaus befinden sich im Erdgeschoss zwei ausgelagerte Wohneinheiten, die unterschiedliche Formen des pädagogischen Arbeitens möglich machen. Die Apartments sind ausgestattet mit:

- Single-Küche
- Duschbad mit Toilette
- kleinem Freisitz
- Gartennutzung

Ein separater Lagerraum dient der Vorratshaltung und Lagerung.

Im Obergeschoss befinden sich die Gemeinschafts- und Besprechungsräume.

3. Zielgruppe

Aufgenommen werden Mädchen im Alter ab 12 Jahren

Erzieherischer Kompensationsbedarf

- bei Erziehungsproblemen in der Familie
- mit emotionalen Nachholbedarfen
- mit sozialen Anpassungsschwierigkeiten
- mit nicht ausreichend ausgeprägten Sozial- und Strukturkompetenzen
- mit einer Beziehungs- und Bindungsproblematik

Psychische und medizinische Belastungsfaktoren

- die auf Grund von Belastungsfaktoren aktuell nicht in ihrer Familie leben können
- die physische, psychische oder sexuelle Gewalt erfahren haben
- mit psychischen und psychiatrischen Auffälligkeiten oder Krankheitsbildern
- im Anschluss an eine stationäre psychiatrische Therapie

Fluchtspezifische Bedarfe

- die sich aufgrund einer Flucht, minderjährig und unbegleitet nach Deutschland gekommen sind
- die im Spannungsfeld einer interkulturellen Problematik stehen

Kriseninterventionen

- die im Rahmen einer Krisenintervention eine kurzfristige Unterbringungsmöglichkeit benötigen

Aufnahmeausschluss: Suchterkrankungen oder psychische Erkrankungen mit erheblichem, akutem psychiatrischen Handlungsbedarf

Rechtsgrundlage:

Grundlage sind §§ 27 ff in Verbindung mit §34, §35a, §36, §41 und §42 SGB VIII.

4. Das Team

4.1. Beschreibung

Unsere pädagogischen Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen, die dem Rheinland-pfälzischen Fachkräftegebot entsprechen, begleiten, betreuen und beraten die

Mädchen und jungen Frauen in Teamarbeit. Das Team besteht aus einer Teamleitung und weiteren pädagogischen Fachkräften, die wir, im Umfang dem Konzept und der Belegung entsprechend, vorhalten.

Alle Teammitglieder verfügen über unterschiedliche, Zusatzausbildungen, insbesondere in systemischer Sozialarbeit und Familienaktivierender Heimerziehung. Das Team wird komplettiert durch pädagogische Nachtbereitschaftskräfte und einen Psychologen. Wir legen Wert auf ein gemischt-geschlechtliches Team, um eine realistische Lebenswelt ab zu bilden. Unser Ziel ist, die Reflexion der eigenen Geschlechterrolle, z.B. relevante Geschlechteraspekte und -stärken zu erkennen und gleichstellungsorientiert zu bearbeiten.

Zur Sicherung der Arbeitsqualität nutzt das Team folgende Instrumente:

- Teamgespräch - zwei Stunden wöchentlich mit allen pädagogischen Mitarbeiter/Innen des Teams
- Monatliche Teambesprechung mit der Einrichtungs-/Fachbereichsleitung
- Monatliche Teamberatung durch den Psychologen
- Supervision (mind. 8xjährlich)
- Regelmäßige Teilnahme der Teamleitung im Kooperationsgremium der Gesamteinrichtung
- jährlich ein Teamtag
- In- und externe Fort- und Weiterbildung und Teilnahme an Fachtagungen, bis zu 3 Tage pro Mitarbeiter/in pro Jahr

Der für die Erziehungsberatungsstelle zuständige Psychologe unterstützt das Team bezüglich Diagnostik und Fallreflexion. Bei Bedarf nehmen die Mädchen auch Einzelgespräche in der Beratungsstelle wahr.

Das pädagogische Angebot wird ergänzt durch Leitung, Hauswirtschaft/Haustechnik und Verwaltung.

Im Team werden regelmäßig Praktikant/innen angeleitet.

5. Versorgung und Hauswirtschaft

Die Versorgung der Mädchen ist unterschiedlich geregelt. Das Frühstück wird von der Nachtbereitschaft vorbereitet und begleitet. Wochentags wird von einer hauptamtlichen Hauswirtschafterin für alle Mädchen gekocht, wenn möglich unter Beteiligung der Mädchen. Am Nachmittag und Abend bereiten sich die Mädchen ihre Mahlzeiten selbständig zu. Auf Wunsch werden sie dabei von ihren Betreuer/Innen unterstützt.

Am Wochenende wird im Rahmen einer Lebensweltorientierung bedarfsgerecht geplant. Es ist möglich, gemeinsam zu frühstücken, gemeinsam zu kochen und zu essen, sowohl mit, als auch ohne Betreuer/innen, mit und ohne Anleitung. Es ist auch möglich, nach Absprache sich - und eventuell Freunde - selbst zu versorgen. Ziel ist es dabei, die Eigenverantwortung der Mädchen zu fördern und sie auf eine Verselbständigung vorzubereiten. Die regelmäßige Reinigung der eigenen Zimmer

sowie der Gemeinschaftsräume erfolgt im Rahmen einer altersadäquaten Alltagserprobung durch die Bewohnerinnen selbst. In größeren Abständen übernimmt eine Reinigungskraft die Grund- einschließlich der Fensterreinigung.

Die Wäsche wird von den Bewohnerinnen, in den zur Verfügung gestellten Waschmaschinen, selbst gewaschen. Die benötigten Reinigungs- und Waschmittel werden von der Einrichtung zur Verfügung gestellt. Bei Bedarf werden die Mädchen dabei angeleitet.

Für die Zimmer gibt es eine standardisierte Grundeinrichtung. Diese wird je nach den Bedürfnissen der Bewohnerin individuell verändert oder erweitert.

6. Beschreibung der Arbeitsinhalte

Unsere Vision ist es, Mädchen zu befähigen, in unserer Gesellschaft mit ihrem Gemeinwesen eigenverantwortlich, selbständig, demokratisch, kritisch und tolerant zu leben. Die Wohngruppe bietet den Mädchen und jungen Frauen deshalb einen Raum, in dem neue soziale Lebenserfahrungen und emotional-soziale Stabilisierung möglich werden. Dazu bedarf es in den meisten Fällen im ersten Schritt einer psychologischen und psychiatrischen Diagnostik, ggf. Behandlung, die in der Regel extern realisiert wird. Entscheidend ist die motivierende und emotional unterstützende Arbeit mit den Mädchen. Ziel dabei ist, eine regelmäßige Tagesstruktur (Aufstehen, Schule/Ausbildung/Praktikum, regelmäßige Teilnahme an den Mahlzeiten oder Gruppenaktivitäten, Wahrnehmung der Termine bei Ärzten und Therapeuten, Vermeidung von Krankheit als Fluchtweg, etc.) zu erreichen und zu verstetigen. Bis dies erreicht ist, werden Mädchen wo nötig begleitet. Aufgrund der eingeschränkten Mobilität im ländlichen Raum, fallen regelmäßig Fahrdienste an, auch zu den Randzeiten (morgens früh, abends und in der Nacht. Erforderlich ist auch enge Zusammenarbeit mit Lehrer-, Ausbilder-, und Schulsozialarbeiter/innen

6.1. Familienarbeit

Wir arbeiten mit dem Mädchen und dem Familiensystem nach dem Konzept der „Familienaktivierenden Heimerziehung“. Familien sind zunehmend von multiplen sozialen Problemlagen betroffen, wie z.B. Trennung, Scheidung, berufliche Unsicherheit, Arbeitslosigkeit, Überschuldung, fehlendes Familiäres Netzwerk, pflegebedürftige Eltern, psychische Erkrankungen, Suchtprobleme etc.. Die Lebenssituation der untergebrachten Mädchen ist hierdurch geprägt, ihre Symptomatik in vielen Fällen eine Reaktion darauf. Die Pädagog/innen der Einrichtung sind oft die ersten Ansprechpartner/innen auch für die Elternteile und das Familiensystem. Die notwendige Veränderung gelingt nur im intensiven Kontakt. Dies erfordert bedarfsgerechte flexible Zeitressourcen für Hausbesuche, Einzel-, Paar- und Familiengespräche Gerade im Kontext psychischer Auffälligkeiten ist die familienaktivierende Arbeit unabdingbar, um den Erfolg der Arbeit mit den Mädchen mittel- und langfristig zu sichern.

6.2. Ziele

Detaillierte Zielsetzungen werden im Rahmen der Hilfeplanung (nach § 36 SGB VIII) mit allen Beteiligten festgelegt und regelmäßig überprüft.

Mögliche Ziele können sein:

Erzieherischer Kompensationsbedarf

- das Erarbeiten einer individuellen Lebensperspektive
- Emotionale Nachholbedarfe
- Förderung altersgemäßer Selbständigkeit
- Erlernen von partnerschaftlichem Verhalten und Verbesserung der Bindungsfähigkeit durch ein verbindliches Beziehungsangebot
- Erlernen adäquater Konfliktlösungsmöglichkeiten
- Befähigung zur Selbstbestimmung und Hilfe bei der Entwicklung einer geschlechtsspezifischen Identität
- Aufbau eines tragfähigen sozialen Umfeldes
- Hilfe zur Selbsthilfe durch das Zusammenleben mit Mädchen, die ähnliche Erfahrungen gemacht haben
- Mädchen in einem geschützten Rahmen die Möglichkeit zu geben, Gewalterfahrungen zu benennen, aufzudecken und zu bearbeiten

Zusammenarbeit Familie

- Aufbau einer tragfähigen Struktur zwischen Herkunftsfamilie und Mädchen
- Prüfung der Möglichkeit einer Rückführung

Psychische und medizinische Belastungsfaktoren

- Abklärung psychischer oder psychiatrischer Krankheitsbilder mit den entsprechenden Fachdiensten
- Förderung des regelmäßigen Besuch von Ärzten und Fachdiensten

Fluchtspezifische Bedarfe

- Unterstützung beim Asylverfahren
- Unterstützung bei der Familienzusammenführung bei unbegleiteten minderjährigen Flüchtlingen

Ausbildung

- Förderung schulischer und beruflicher Qualifizierung
- Enge Zusammenarbeit mit Schulen und Ausbildungsbetrieben
- Zusammenarbeit mit Förderbetrieben
- Unterstützung bei Testungsverfahren
- Begleitung zum Jobcenter etc.

6.3. Methodischer Ansatz

Unsere pädagogische Arbeit basiert auf den Grundlagen der systemischen Sozialarbeit und legt den Focus auf Ressourcen und Lösungen.

Wir arbeiten familienaktivierend, lebenswelt- und lösungsorientiert- sowohl gruppenbezogen als auch individuell.

Mögliche konkrete Methoden:

- Erstellen eines Genogramms
- Erstellen einer Resilienz-Map
- Erstellen eines Kompetenzen – und Ressourcenkatalogs
- Biografiearbeit
- Motivationspläne
- Selbsthilfepläne
- Abschluss von Erziehungsverträgen
- Zielvereinbarungs – und Reflexionsgespräche
- Gruppenpädagogische Gespräche

6.4. Vernetzung der Hilfsangebote und Kooperation:

Aufgrund der Zielgruppe besteht eine enge Vernetzung mit:

- niedergelassenen Ärzten und Psychotherapeuten in Alzey und in Rheinhessen;
- der Kinder- und Jugendpsychiatrie im psychiatrischen Landeskrankenhaus (RFK) in Alzey und Mainz
- Therapeutinnen des Frauenzentrums Alzey
- Beratungsstellen und unseren eigenen Fachdiensten..

Eine regelmäßige Zusammenarbeit besteht zudem mit Schulen und Schulsozialarbeitern, Bildungsträgern, anderen Jugendhilfeträgern und Behörden.

6.5. Aufnahmeverfahren

Die Aufnahme erfolgt auf Anfrage des belegenden Jugendamtes. In einem Erstgespräch mit der Jugendlichen, Jugendamt und Erziehungsberechtigten, anderen am Erziehungsprozess beteiligten Personen und mindestens einem Mitarbeiter des Familien- und JugendHilfeZentrums werden die Bedarfe und die Bedingungen für eine mögliche Aufnahme besprochen. Eine erste Auftragsklärung erfolgt.

6.6. Eingangsdiagnostik

In der zuvor für beide Seiten vereinbarten Probezeit steht die Klärung der Situation im Vordergrund. Eine Erhebung der zur Diagnostik erforderlichen Daten erfolgt in den Themenbereichen Gesundheit, Kompetenzen, Familie, soziales Umfeld, Freizeit und Schule mit Hilfe der dazu entwickelten Erhebungsbögen. Unter Einbeziehung von z.B. Erziehungsberechtigten, Therapeuten, Lehrern, Ärzten, Psychologen werden die unterschiedlichen Aufträge geklärt und auf dieser Basis lösungsorientierte Perspektiven erarbeitet und als Aufträge formuliert.

6.7. Hilfeplanverfahren nach SGB VIII § 36

Der Hilfeplan ist die Grundlage unserer Arbeit. In partizipativer Zusammenarbeit mit dem/der verantwortlichen Bezugsbetreuer/betreuerin, der Jugendlichen, den Erziehungsberechtigten und dem/der zuständigen Mitarbeiter/in vom Jugendamt, wird ein individueller Hilfeplan im Hilfeplangespräch erstellt, der speziell auf die Bedürfnisse und Erfordernisse der Jugendlichen zugeschnitten ist. Zur Vorbereitung des Hilfeplangesprächs wird von den Mitarbeiter/innen unter Beteiligung des Mädchens und der hilferelevanten Bezugssysteme eine schriftliche Vorabinfo als Tischvorlage erstellt. Diese wird allen am Hilfeplangespräch Beteiligten übermittelt.

Die Hilfeplanverantwortung liegt beim Jugendamt.

Der Hilfeplan wird regelmäßig überprüft und fortgeschrieben.

6.8. Betreuungszeiten

Die pädagogischen Mitarbeiter arbeiten 24 Stunden im Schichtdienst. Außerdem sichert ein dienstliches Mobiltelefon die Erreichbarkeit der diensthabenden Betreuer/innen bei möglichen Terminen außer Haus.

6.9. Beendigung einer Maßnahme

Bei regulärer Beendigung der Jugendhilfemaßnahme findet unter Federführung des zuständigen Jugendamtes, mit allen an der Maßnahme beteiligten Personen, ein Abschlussgespräch statt.

Eine Maßnahme kann auch nicht regulär von der Einrichtung beendet werden, nach folgenden Kriterien:

- Mangelnde Mitwirkung am Erreichen der Erziehungsziele
- Dauerhafte Nicht-Einhaltung von Regeln
- Massive Suchtproblematik, die gesonderter Hilfe bedarf
- Krankheitsbildern, die eine dauerhafte medizinische Betreuung erfordern
- Fehlende Bereitschaft, sich bei akuten Krisen in fachkundige, externe Behandlung zu begeben
- Massive Gewalt-Eskalationen

6.10. Einzelfallbezogene Zusatzleistungen oder -module

Über die Regelleistungen hinausgehende Zusatzleistungen werden im Einzelfall nach Absprache mit dem Kostenträger in Rechnung gestellt. In der Regel werden diese Leistungen zu Preisen des externen Anbieters eingekauft.

Dazu gehören:

- Psychologische Einzelberatung – therapeutische Einzelleistungen
- Einzel- und Gruppentherapie
- Nachhilfeunterricht
- besondere Ferien- und Freizeitaktivitäten
- Drogenscreenings
- Nachsorge
- bei besonderen Problemlagen eines Mädchens kann ein möglicherweise erforderlicher, intensiverer Betreuungsbedarf durch zusätzliches Personal oder externe Fachkräfte abgedeckt werden.

7. Datenschutz und Geheimhaltung

Die gesetzlichen und kirchlichen Vorschriften der Datenschutzgesetze und die Geheimhaltungsvorschriften werden beachtet.

8. Qualitätssicherung und –kontrolle

- Sicherstellung des Schutzauftrages nach § 8a SGB VIII, Bundeskinderschutzgesetz
- Hilfeplangespräche (gem. SGB VIII § 36)
- Dokumentationssysteme: Gruppentagebuch, Nachtbereitschaftsübergabeprotokoll, Gesprächs- und Teamprotokoll, Aktennotizen, Personenbezogene Verlaufsberichte, Protokolle der Hausversammlungen

9. Partizipation

- wöchentliche Hausversammlung mit den Bewohnerinnen
- Themenliste wird gemeinsam von dem Mädchen und den Betreuern festgelegt
- Mitspracherecht besteht bei:
 - Freizeitgestaltung/Gruppenaktivitäten
 - Einteilung von Diensten (Putzplan etc.)
 - Zimmerverteilung (Antragstellung bei gewünschtem Zimmerwechsel)
 - Zimmergestaltung
 - Konsequenzen bei Regelverstößen
 - Speiseplangestaltung
 - wöchentliches gemeinsames Einkaufen

10. Beschwerdemanagement

Beschwerden in persönlichen Angelegenheiten können von den Mädchen und ihren Bezugssystemen in unterschiedlicher Form geäußert und geführt werden:

- im engen Austausch mit dem Bezugsbetreuer
...oder jedem anderen frei gewählten Teambetreuer
...oder bei dem Psychologen der Einrichtung
...oder bei der Teamleitung
...oder direkt bei der Einrichtungsleitung
- telefonisch, persönlich oder per E-Mail beim zuständigen ASD-Mitarbeiter/In des Jugendamtes
- im Rahmen der Hausversammlung
- schriftlich über eine Lob – und Tadelbox, die wöchentlich geleert wird

Es besteht Transparenz über die Zugänge zu den oben genannten Beschwerdemöglichkeiten. Mit den Aufnahmeunterlagen werden den Mädchen und den Eltern je eine Liste mit den möglichen Kontaktdaten ausgehändigt. Der Eingang und die Bearbeitung einer Beschwerde werden zeitnah nach einem internen Ablaufplan abgewickelt und in einem Beschwerdebuch dokumentiert.

Für Mitarbeiter/innen gibt es die Möglichkeit Bedenken oder Beschwerden an die Teamleitung, die Einrichtungsleitung oder die Mitarbeitervertretung zu richten.

11. Sexualpädagogik

In Zusammenarbeit mit unser Fachdienst Schwangeren- und Schwangerenkonfliktberatung finden regelmäßige Einzel- und Gruppengespräche mit der Sexualpädagogischen Fachkraft und den Mädchen statt. Eine Teilnahme an dem sogenannten Babybegleitprojekt, mit speziellen Babypuppen die versorgt werden müssen, wird den Mädchen angeboten.

Teil II

Ergänzung zur Grundkonzeption:

Wohneinheit erweiterte Selbständigkeit



1. Ergänzendes Angebot zur Mädchenwohngruppe Alzey

Als Ergänzung zu unserer Mädchenwohngruppe stehen die zwei separaten Wohneinheiten, wie bereits unter Punkt 2 des ersten Teils der Konzeption erwähnt, innerhalb des Geländes zur Verfügung. Hier bietet sich insbesondere die Möglichkeit, eine Verselbständigung intensiv, aktiv und strukturiert zu trainieren und zu begleiten. Dies wird unter Beibehaltung der vertrauten Strukturen und Bezugspersonen ermöglicht. Dieser Übungsraum ist angesiedelt, zwischen Experimentierfeld und beschütztem Rahmen durch fortlaufende Anbindung an die Wohngruppe. Ziel ist es, die schützende Anbindung kontinuierlich zu verringern.

Nachdem die Mädchen in der Wohngruppe bereits die Gelegenheit hatten, erforderliche Fähigkeiten erfolgreich zu erproben oder zu erlernen, können sie dies nun in dieser neuen Wohnform intensivieren und weiterentwickeln.

Über den Zeitpunkt eines Wechsels entscheiden das Team und das Jugendamt im Hilfeplanverfahren nach § 36 SGB VIII.

Das Angebot ist eine gute Motivationshilfe für die Mädchen in der Wohngruppe, eine attraktive Wohnform mit erweiterter Autonomie. Weiterhin ist es eine Chance für Mädchen, die einen höheren Bedarf an individuellen Rückzugsmöglichkeiten haben.

2. Zielgruppe

Aufgenommen werden Mädchen aus der Wohngruppe, die mindestens 17 Jahre alt sind und inzwischen über folgende Fähigkeiten und Kompetenzen verfügen:

- Pünktlichkeit
- Dienst ohne Aufforderung
- Zuverlässigkeit in der Geldeinteilung
- Verbindlichkeit in der Erziehungsbeziehung
- Durchgängige Einhaltung der Zimmerordnung
- Regelmäßiger Schul- und Ausbildungsbesuch
- Alleinsein können
- Selbständiges Einhalten einer Tagesstruktur
- Angemessenes Sozialverhalten

Rechtsgrundlage:

Grundlage sind §§27 ff in Verbindung mit § 34, §35a, §36, § 41 und §42 SGB VIII

3. Zielsetzung

Über die Ziele im Hauptkonzept hinaus, ist hier die Herausforderung ein intensives Verselbständigungstraining mit verschiedenen Schwerpunkten. Am Ende der Maßnahme ist meistens eine intensive Unterstützung bei der Suche nach einem neuen Lebensmittelpunkt erforderlich und entsprechende Begleitung bei der Umsetzung. Diese Ziele ergeben sich ebenfalls aus den im Hilfeplanverfahren (nach SGB VIII § 36) ermittelten Bedarfen.

4. Das Team

Für die „Wohneinheit erweiterte Selbständigkeit“ steht pro Platz 0,4 VZ-Stelle zur Verfügung, die in das Haupthaus team integriert ist. Damit ist gewährleistet, dass sowohl die Teil-Betreuung im bewährten Gruppensetting als auch die Einzelbetreuung im Verselbständigungswohnen für das betreffende Mädchen strukturell abgesichert ist. Zusätzlich bleiben die vertrauten Bezugspersonen und die Bezugsbetreuerin erhalten.

Die Nachtbereitschaften sind für die zwei Mädchen im Verselbständigungswohnen ebenfalls zuständig.

5. Versorgung und Hauswirtschaft

Die Mädchen der externen Wohneinheit nehmen zunächst weiterhin am gemeinsamen Frühstück und Mittagessen teil. Je nach Hilfeplanung kann das Abendessen und die Verpflegung, mit all ihren Facetten, anders gestaltet und eingeübt werden. Ebenso erfolgt eine intensive Anleitung zur Haushaltsführung. Bis zum geplanten Ende der Maßnahme kann die aktive Gestaltung der Übungsphase in eine weitgehende Selbständigkeit münden.

6. Beschreibung der Arbeitsinhalte

Über die bereits im Hauptkonzept beschriebenen Arbeitsinhalte hinaus, u.a. auch die Teilnahme an der regelmäßigen Hausversammlung, an Freizeitaktivitäten etc., liegt der Fokus in der externen Wohneinheit verstärkt auf folgenden Themen, im Hinblick auf eine persönliche Entwicklung und eine eigene Haushaltsführung. Im regelmäßigen Einzelsetting werden nach einem bedarfsorientierten Lernplan folgende Themen bearbeitet und eingeübt:

- Budgeteinteilung
- Praktisches Einkaufstraining
- Führung eines Haushaltsbuches
- Ökonomische Haushaltsführung (energiebewusstes Waschen, Heizen, Lüften, Kochen, Telefonieren)
- Gesunde Ernährung (auch mit begrenzten finanziellen Mitteln)
- Intensive Vor- und Nachbereitung von Ämtergängen und administrativen Aufgaben
- Ordnerführung und Entwickeln eines persönlichen Ablagesystems
- Verstärkter Fokus auf Einbindung in ein soziales Netz außerhalb der Wohngruppe
- Selbsthilfekompetenzen fördern (passende Hilfeangebote finden und nutzen)
- Umgangsformen einüben, intern und extern (als Gastgeberin, als Mieterin, als Arbeitnehmerin, als Kundin etc.)
- Intensives Bewerbungstraining für Ausbildungs- oder Arbeitsplatz
- Hilfe bei der Suche nach einem Studienplatz
- Intensive Begleitung bei der Verselbständigung
- Hilfe bei der Suche einer neuen Wohnung
- Hilfe beim Umzug

Alzey, im August 2016